

Die Feier des Stundengebetes in den Kathedralkirchen

Domdechant Leonhard Lüftenegger

„Das Stundengebet ist der heikelste Punkt“ (Kaczynski).
„Das Stundengebet ist das traurigste Kapitel“ (Hollerweger).

87

1) *Der aktuelle Stand*

der Feier des Stundengebetes in den österreichischen Kathedralkirchen in Ausmaß, Art und Beteiligung ist, wie die von Hollerweger zusammengestellte Übersicht zeigt, kein Ruhmesblatt für unsere Domkirchen.

2) *Der Stellenwert der Feier des Stundengebetes*

ist stark hervorgehoben in Nr. 1 der Allgemeinen Einführung zum Stundenbuch (AES) und in Nr. 11 des Dekretes über die Hirtenaufgabe der Bischöfe. Nur in Nr. 20 der AES ist auch ausdrücklich vom Domkapitel die Rede.

Eindringlich betont wird in der AES, daß das *öffentliche und gemeinsame Gebet des Volkes* mit Recht als eine der Hauptaufgaben der Kirche gilt. (Das wird auch im neuen Direktorium des Domkapitels von Salzburg betont.)

3) *Was behindert, bzw. verhindert die Verwirklichung*

der Vorstellungen und Forderungen weltkirchlicher und diözesaner Dokumente?

Dienstverpflichtungen der Kanoniker, Dislozierung ihrer Wohnungen, Konkurrenz von Nachbarkirchen mit Einladung und Öffnung. In Salzburg laden drei Klosterkirchen im Dombereich zum Morgen- oder Abendlob ein.

4) *Was könnte als „Therapie“ versucht werden?*

a) Rückkehr zur Praxis, wie sie in der *Apostelgeschichte* beschrieben wird: „Sie hielten fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft am Brechen des Brotes und am Gebet“ (2,42) und „... wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben“ (6,4).

b) *Beteiligung einer „Gemeinde“*

Votum 7 dieses Symposions: „Das Stundengebet soll so angesetzt werden, daß die Gemeinde daran teilnehmen kann“, trifft ein wichtiges Anliegen. Das Direktorium des Domkapitels von Salzburg enthält die wahrscheinlich utopische, aber ehrlich als Ziel formulierte Vorstellung, daß z. B. kirchliche Angestellte am Stundengebet des Kapitels teilnehmen sollen.

c) Thaddäus A. Schnitker hat in der Zeitschrift „Gottesdienst“ (Nr. 22/81) unter dem Titel „Sache der ganzen Gemeinde“ einige „Denkanstöße“ formuliert, z. B. „Der Bischof und das Domkapitel müssen davon überzeugt sein, daß die gemeinsame Feier der Stundenliturgie nicht zu dem über die administrative Tätigkeit hinausgehenden ‚Luxus‘ gehört ...“

5) *Fragen und Anmerkungen am Rande*

- a) Könnten wir uns in Österreich darauf einigen, daß wir uns in unseren Kathedralen täglich (an Werktagen) zu einem gemeinsamen Stundengebet treffen, wenigstens zu einer Tagesstunde? Nur einmal im Monat Terz, Sext und Non gemeinsam zu beten, ist weder theologisch (als Auftrag der Kirche) noch kirchenrechtlich (vgl. Th. A. Schnitker a. a. O.) ausreichend.
- b) Eine Bitte: Könnte sich nicht die Liturgie-Kommission darum bemühen, daß die „Liturgia Horarum“ (bisher acht Auflagen) in einer Großdruckausgabe herausgebracht wird?

Aus der Diskussion:

- An die Vatikan-Druckerei möge der Wunsch herangetragen werden, die „Liturgia Horarum“ in einer Großdruckausgabe und mit besserem Druck (schwarz auf weißem Papier) herauszubringen.
- Ein weiterer Wunsch an die Herausgeber der „Liturgia Horarum“ ist der Wortlaut des Benedictus in der pianischen Übersetzung.
- Für das Stundengebet sind die großen Räume der Kathedralen meist nicht geeignet; könnten nicht Chorkapellen eingerichtet werden?
- Der Touristenbetrieb sollte die Gottesdienste nicht beeinträchtigen.
- Wenn eine Beteiligung am Stundengebet erwünscht ist, muß die Liturgiesprache deutsch sein.
- Durch Neuordnung des Stundengebetes könnte in den Domkirchen Neues wachsen.
- Günstig wäre ein Neubeginn zu einer bestimmten Kirchenjahreszeit (Advent, Fastenzeit), da hier das Volk leichter zur Teilnahme motiviert werden kann.
- Eine Verbindung von Messe mit Laudes oder Vesper könnte ohne Problem stattfinden, da kein neuer Gottesdiensttermin eingeführt werden müßte.
- Wenn eine größere Beteiligung des Volkes erwartet wird, müßte auch mehr für die Feierlichkeit getan werden.
- Hollerweger berichtet vom Vesperprogramm der Diözese Linz und teilt mit, daß das Regionalprogramm des ORF plant, viermal im Jahr eine Vesper zu übertragen.

Zusammenfassend wird bezüglich des *Stundengebetes* festgestellt:

Es wird dringend gewünscht, daß das Stundengebet im Dom neu bedacht wird und zwar in der Weise, daß dem Volk die Teilnahme ermöglicht wird. Die Feier von Laudes und Vesper kommt hier in erster Linie in Frage.

Das Stundengebet im Dom hat Vorrang gegenüber anderen Gottesdienstformen und einer Vielzahl von Messen.

Gegebenenfalls ist auch eine Verbindung der entsprechenden Hore mit der Messe empfehlenswert.